Obstpflücker
Wilh. Oltrogge
Niedernstr. 41

Gesucht
1. Oktober in ein
h. ev. Haus (kleinere
lie) in Antwerpen
tüchtiges
ädchen
die Küche versteht.
mädch. vorhanden.
vergütet. Lohn
25.— monatlich.
Anmeldungen:
orderstraße 51.

asche mit

uhns
schönste Wäsche
MIT ROTBAND

. Wohlgeboren!
ble mich veranlaßt, Ihnen
ürmsten Dank auszusprechen
undervolle Heilkraft Ihrer
albe; ich habe nicht allein
ern auch Bekannten die nasse
mit geheilt.
nstedt 6./11. 1905.
au A. Brandts.

no-Salbe ist in den meisten
zu haben, aber nur echt in
roter Originalpackung und
Schubert & Co., Weinböhla.
ngen weise man zurück.

Lehrling
Bäckerei und Konditorei
ktober oder später, aus
bst ein junger Mann
im Alter von 14—1
sucht.
Sundermeyer,
sowstr. 9, Bielefeld.

nder
usstattungen
als

chen,
nen,
änder
ücher,
chen,
ene
und
end-
cke,
ffen,
chen- und Hütchen
, Taillenbändchen,
hen, Kinderschürz
ichte Bettenlagen
ndheitskorsetts,
decken, Zahnhalt
2c. äußerst billig
py-Bazar
l. Sauerland,
, 15 Gehrenberg 1

rnalleszirkel
eih bibliothek
empfiehlt
h's Buchhandlung
äderkirchstraße 1.

Kartoffelkörbe
Wilh. Oltrogge
Niedernstr. 41
h in Bielefeld.

Nr. 225.

Vierteljährlich bei der Geschäftsstelle u. den Postanstalten 1,40 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Dienstag, 25. September 1906.

17. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43.
Fernsprecher Nr. 15

Historischer Kalender.

25. September: Friedrich Wilhelm II., König von Preußen, geb. 1741. — Der Nationalkonvent erklärt Frankreich zur Republik, 1792. — Suworow geht mit den Russen über den St. Gotthard, 1799. — Württembergs Verfassung wird publiziert, 1819. — Bildhauer v. Bandel, Erbauer des Hermannsdenkmals bei Detmold, gest. 1876. — Dr. Petermann, Kartograph, gest. 1878.

Die Widerstandsbewegung gegen den deutschen Religionsunterricht

in der Provinz Posen scheint ihren Höhepunkt schon überschritten zu haben. Es fehlt ihr wie seinerzeit im Falle Wreschen an Märtyrern. Man hat die Kinder, die im Religionsunterricht nicht deutsch antworten wollten, nicht dafür gestraft. Man hat ihnen ihren Willen gelassen und sie, soweit sich dies machen ließ, anderweit beschäftigt. Man hat sich auf den Standpunkt kaltblütigen Abwartens gestellt, im übrigen aber kein Hehl daraus gemacht, daß man Kinder, die das der Schule gesteckte Lehrziel nicht erreichten, in derselben entsprechend länger zurückbehalten würde. Diese ruhige Festigkeit scheint nicht ohne Wirkung geblieben zu sein. Nicht daß der Widerstand schon gebrochen wäre. Durchaus nicht. Aber seine werbende Kraft scheint zu erlahmen. Zu einem allgemeinen Streik im deutschen Religionsunterricht, wie ihn sich die Polen vorgestellt hatten, ist es nicht gekommen, wird es nicht kommen. Schon haben polnische Blätter über Mangel an Solidaritätsgefühl, über Lässigkeit im Widerstande zu klagen. „Glaubt nicht etwa, ruft der Posener ‚Goniec Wielkopolski' polnischen Eltern in Bain zu, eure Aufgabe sei damit erfüllt, daß ihr euren Kindern befohlen habt die deutschen Katechismen zurückzugeben und auf deutsche Fragen nicht zu antworten. Das ist erst der Anfang der Arbeit, bis zum Ende ist noch weit. Unser wartet noch eine schwer durchzuführende Aufgabe... Wir müssen die kleinen Helden zum Ausharren in ihrem Beschlusse aufmuntern, denn ohne diese Aufmunterung, ohne die Festigung ihres Geistes müssen sie unterliegen. Die Herren Lehrer suchen sie mit allen möglichen Mitteln, sei es durch Versprechungen oder Drohungen willig zu machen und heute antworten und lernen schon wieder viele von diesen kleinen Helden in deutscher Sprache. Wissen die Eltern hiervon? . . . Erwartet kein Wunder, sondern faßt die Arbeit an, denn hier sind viele Hände und viel Aufopferung nötig, da einzelne in dieser Beziehung nicht viel ausrichten können."

Das klingt nicht sehr siegesgewiß, sondern eher etwas resigniert. Nur eine Hoffnung haben die Polen, daß den deutschen Lehrern gegenüber den renitenten Kindern doch schließlich die Geduld reißen wird. „Sollte man sie aber prügeln, schreibt das genannte Blatt, dann vernachlässigen wir keinen Fall, sondern begeben uns zu den kompetenten Behörden oder zum Probst, der sich bereitwillig angeboten hat und in dieser Sache helfen will(!)." Man sieht, wie hungrig man auf polnischer Seite nach „Fällen" ist, die Zugkraft haben. „Kleine Helden" sind ja ganz gut, aber, um den Widerstand allgemein zu machen, braucht man blutrünstige Märtyrer. Bleiben diese aus und werden Lehrer und Behörden nicht nervös, so wird die Bewegung über kurz oder lang abflauen. Dessen sind wir sicher. Also um alles nicht dem Feuer neuen Brennstoff zutragen!

Um die Auflehnung der Polen und ihrer Kinder gegen den deutschen Religionsunterricht zu ermutigen, brachte ein polnisches Blatt eine drastische Anekdote: Kardinal Fürstbischof v. Kopp habe dem Kultusminister v. Studt Vorhaltungen gemacht, daß die Regierung in der Beseitigung der polnischen Sprache aus dem Religionsunterrichte der Volksschulen zu weit gegangen sei; der Minister habe das zugegeben, aber hinzugefügt, er wisse nicht, wie die Regierung ohne Schädigung ihres Ansehens aus dieser Lage herauskommen könne. Die ganze Erzählung ist offiziös als „freie Erfindung" bezeichnet worden. Wir hatten von ihr überhaupt nicht Notiz genommen. Wir pflegen Nachrichten, die wir als unwahr zu erkennen glauben, zurückzulegen, bis das Dementi erfolgt, und werfen sie alsdann in den Papierkorb.

Jetzt aber erklärt der Reichstagsabgeordnete Korfanty in seinem Blatt ‚Polak', daß er längst von der Unterredung mit Fürstbischof Kopp mit dem Gewährsmann des ‚Dziennik Berlinski' Kenntnis gehabt habe, sogar ihren Wortlaut nur wenige Minuten, nachdem sie stattgefunden, erfahren habe. Der Mann, der mit Dr. Kopp gesprochen hat, so schließt die Erklärung des genannten Blattes, ist den Deutschen nicht minder bekannt, als den Polen und er lügt nicht, eher halte sich der offizielle Dementiesapparat nicht an der Wahrheit. Wir sind aber neugierig darauf, ob das Dementi veranlaßt ist von der Stadt oder vom Fürstbischof Kardinal Kopp. Wie verlautet, wird die Angelegenheit auch von polnischer Seite im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden. — Es wird also ein unzweifelhaftes und entschiedenes Dementi von berufener Stelle notwendig werden, um den Herren Polen den Mund zu stopfen.

Eine neue englische Anmaßung.

Die Rüstungen Deutschlands zur See lassen die englische Presse trotz der in letzter Zeit gewechselten Reden und Freundschaftsbeweise nicht zur Ruhe kommen. Selbst die Zurückziehung der Hälfte der Truppen aus Südwestafrika haben die englische Presse nicht befriedigen können und heute kommt dieselbe schon wieder mit einer neuen Forderung: Deutschland müsse seine Rüstungen zur See einstellen. Zum Sprachrohr dieser Stimmen macht sich nunmehr der ‚Observer'. In einem langen Artikel sagt das Blatt: In einflußreichen englischen Kreisen ist man Anhänger einer Beratung der Frage, die Einstellungen der Rüstungen zur See auf der nächsten Haager Friedenskonferenz zur Erörterung zu bringen. Es wird dann hervorgehoben, daß angesichts des englisch-japanischen Bündnisses und der loyalen Freundschaft mit Frankreich, Deutschland die einzige Seemacht sei, die England gefährlich werden könne; an Rußland sei in den nächsten 20 Jahren nicht zu denken. Deutschland solle infolge dessen von England ersucht werden, sein Flottenprogramm abzuändern, wobei erklärt wird, daß eine Weigerung Deutschlands von England als eine Beleidigung aufgefaßt werden würde.

Diese impertinente Drohung wird schwerlich zur Ausführung gelangen, wir verzeichnen sie als eine Anerkennung für die Tüchtigkeit unserer Flotte, von deren weiterem Ausbau sich die deutsche Reichsregierung durch das Gebelfer englischer Blätter sicher nicht abhalten lassen wird.

Die schwere Artillerie der Linienschiffe.

Kürzlich wurde bekannt, daß die neuen 18000 Tonnen-Linienschiffe der Marine mit 28 Zentimeter Schnellfeuergeschützen armiert werden sollen. Das 28 Zentimeter Geschütz ist in der Flotte zuerst den vor 15 Jahren gebauten Schiffen der „Brandenburg"-Klasse gegeben worden, die als schwere Armierung 4 Geschütze dieser Art erhielten, wobei indessen berücksichtigt werden muß, daß es sich um sogenannte gewöhnliche Geschütze, also keine Schnellfeuergeschütze handelt. Die „Kaiser"-Klasse, die in der Zeit von 1896 bis 1900 gebaut wurde, erhielt die ersten schweren Schnellfeuerkanonen, nämlich 4 zu 24 Zm. Die „Wittelsbach"-Klasse ist ebenso armiert. Die Beschränkung der schweren Artillerie geschah zugunsten der Mittelartillerie, die außerordentlich stark wurde. Das gleiche Prinzip war für die Armierung der „Braunschweig"-Klasse maßgebend, die zum ersten Male schnellfeuernde 28 Zm.-Geschütze erhielt, und zwar 4 Stück. Das 28 Zm.-Schnellfeuergeschütz ist jetzt abermals verbessert worden. Während es bisher eine Länge von 40 Kalibern hatte, wird bei den neuen Geschützen die Länge sich auf 50 Kaliber belaufen. Von diesen erheblich leistungsfähigeren Schnellfeuergeschützen wird jedes der 18000 Tonnen-Schiffe nicht weniger als 16 Stück erhalten. Das ist natürlich nur möglich, wenn auf die Mittelartillerie, die bei den „Braunschweig"-Schiffen aus 14 Geschützen zu 17 Zentimeter besteht, verzichtet wird. Die maßgebenden Marinekreise sind der Ueberzeugung, daß die Mittel-Artillerie in ihrer bisherigen Gestalt sich überlebt hat und daß die neue Armierung der deutschen 18000 Tonnen Schiffe der englischen „Dreadnought" Armierung mindestens ebenbürtig ist.

Bei den russischen Revolutionären

entsteht bereits eine ganze Literatur über den Straßenkampf. Die ‚Deutsche Arbeitgeber-Zeitung' teilt daraus einige Proben mit. Danach erscheint in der ‚Sozialistischen Parteidruckerei' zu Genf eine Schrift von W. Severzeff über „Taktik und Foctifikation im Volksaufstande," die eine Anleitung gibt über den Kampf „mit Bomben und Pistolen, mit Gift und Dolch, gedeckt durch gute Barrikaden oder verhüllt vom Mantel der Nacht." Eine ganz ausführliche Anleitung zur Errichtung von Barrikaden und zum Straßenkampfe mit Gewehr und Wurfbombe enthalten die ‚Letzten Nachrichten' Nr. 242, die in der Imprimerie israélite, Genf, Rue de Carouge 81, gedruckt werden. Diese ‚Letzten Nachrichten' stellen, dem genannten Blatte zufolge, Mitteilungen an das organisierte jüdische Proletariat in ganz Rußland dar, das einen Zweig der russischen Sozialdemokratie bildet. In diesem Flugblatte findet sich genau angegeben und abgebildet, wie man am zweckmäßigsten Barrikaden aus Sand, Erde usw. herstellt („Sand liegt unter den Steinen des Pflasters"), wie groß und schwer die Sandsäcke sein müssen, wie stark und hoch die Barrikade zu bauen, wie tief der Schützengraben dahinter auszuwerfen ist, ferner Vorschriften über Hindernisse für die Kavallerie (Glasscherben, Drahtverhaue), über das Verhalten der Schützen, über die Verteidigung der Seitenzugänge, der Dächer usw. Wer sich mehr mit dem hier angeregten Gegenstande zu befassen wünscht, der wird auf mehrere Artikel der ‚Iskra' und des ‚Wperjod' verwiesen. Der Verfasser ist ein früherer Artillerist und also sachverständig. Diese ganze jüdische Literatur steht natürlich auch unseren Revolutionären zur Verfügung, ja sie wird zweifelsohne auch zum Teil mit dem Gelde hergestellt, das unsere Sozialdemokraten an die Genossen liefern, und nach früheren Erfahrungen darf man als sicher annehmen, daß auch deutsche Genossen beim Einschmuggeln dieser Schriften nach Rußland hilfreiche Hand bieten. Daß gerade eine jüdische Druckerei und eine jüdische Zeitschrift solche taktischen Anweisungen für den Straßenkampf veröffentlichen, wird von der ‚Deutschen Arbeitgeber-Zeitung' damit erklärt, daß das sozialdemokratisch organisierte jüdische Proletariat eine aus rein praktischen Gründen ins Leben gerufene Sonderorganisation sei; die Juden seien eben in Rußland durch Ausnahmebestimmungen auf besondere Bezirke angewiesen; für den Inhalt des Flugblattes seien deshalb auch nicht „die Juden als solche" verantwortlich zu machen, sondern die Sozialdemokratie.

Der Erklärung der lutherischen Konferenz in Sachen César

haben sich weiter angeschlossen:

Kantor Klostermann, Barkhausen. Multhaupt, Hilfsprediger in Oberbauerschaft, Kreis Lübbecke. Pfarrer A. Dietrich, Stützenbach (Thür. Wald). A. Masche, W. Sielemann, J. Koch, Presbyter von Oelde. Pfarrer J. Siebold, Oelde, Kreis Beckum. Pastor Jaeger, Bethel bei Bielefeld. Pfarrer Grothaus, Wiedenbrück. W. Lange, Lehrer, Veltheim II. Pastor Wilmanns, Buchholz. Namens der sechzig Mitglieder des evangelischen Jünglings- und Männervereins Hagedorn (Kreis Herford) Hilfsprediger Klein mit den Vorstandsmitgliedern Schröder, Schütte, K. Klute, Chr. Klute. Das Presbyterium zu Dankersen. Das Presbyterium der Johannis-Gemeinde zu Herford. Das Presbyterium der Gemeinde Rietberg. Das Presbyterium der Gemeinde Barkhausen (einstimmig): Pfarrer Meyer, Kütemeyer, Heuke (68), Erffmeier, Siekmann, Lange, Büsching, Schmeißmeyer, Heuke (115). Die Presbyterien der Gemeinden Petershagen und Heimsen (einstimmig). Presbyterium und Repräsentation der Gemeinde Buchholz (einstimmig). (Jetzt im ganzen 43 Presbyterien.)

Um weitere Zustimmungen, besonders auch von Presbyterien, wird dringend ersucht.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 24. September.

Der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge wohnten in Rominten am Sonntag vormittags dem Gottesdienste bei. Zur Tafel waren geladen der kommandierende General von der Goltz, Oberpräsident von Moltke und der Landesstallmeister von Oettingen.

Der Kronprinz ist heute nachmittag auf dem Bahnhofe Hintersee zu mehrtägiger Pürsche in der Oberförsterei Groß mit Neuburg eingetroffen.

Geheimrat Dernburg ist von seiner Vortragsreise zum Kanzler nach Homburg hierher zurückgekehrt.

Zur braunschweigischen Frage wird aus München gemeldet: Aus eingeweihten Kreisen verlaute, falls eine Einigung mit dem Herzoge von Cumberland und dessen Söhnen nicht erfolge, sei es unter Zustimmung der Bundesstaaten aufgemacht, daß der Braunschweiger Landtag den 18jährigen Herzog Karl Borwig von Mecklenburg-Strelitz, einen Enkel, der Großherzogin-Witwe Auguste, Prinzessin von Hannover-Cambridge, zum Herzog wähle und die Cumberlands ihre Ansprüche für verwirkt erklären.

Ein französischer Offizier über die deutschen Kaisermanöver. Das Pariser Blatt ‚Eclair' hat seinen Hauptmitarbeiter, Major Driant, Schwiegersohn Boulangers, mit der Berichterstattung über die Manöver in Schlesien betraut. Kaiser Wilhelm hat dem ehemaligen französischen Offizier offenkundig große Achtung eingeflößt, denn er beschreibt eingehend und gegen seinen Willen begeistert den Einzug des Kaisers in Breslau. Interessant sind die militärischen Aufzeichnungen Driants über die Parade, die im Gegensatze zu den französischen Anschauungen den Manövern vorangeht: „Es ist die Parade in ihrem ganzen Umfange und auch in ihrer vollen Schönheit. Es wäre unnütz, dies zu leugnen. Die deutsche Armee erreicht in diesem besonderen Schauspiele eine wahre Vollendung. Die einleitenden Bewegungen werden mit einer Gesamtwirkung, einer Geschmeidigkeit, einer Geschwindigkeit durchgeführt, die nicht übertroffen werden können. Nicht ein Kommandowort, alles geschieht still und stumm mittels Zeichen, wie man dies bei einigen unserer Armeekorps durchgeführt hat. Die Ausführung erfolgt mit der gleichen Genauigkeit, die das Kommandowort geben könnte. Das Stehen in Reih und Glied ist tadellos, die

Unbeweglichkeit streng durchgeführt. Der Parademarsch gibt einen ganz anderen Eindruck, wenn ein ganzes Regiment mit drei gedrängten Bataillonen ihn gewissermaßen hämmert. Da hat man die Empfindung einer disziplinierten Gewalt, die losgeht, um nicht mehr zum Stillstande zu gelangen, und wenn es wahr ist, daß die preußischen Truppen ihn unter gewissen Umständen auf dem Schlachtfelde vollführten, so begreife ich den Eindruck, der damit auf den Gegner gemacht wurde."

Der sozialdemokratische Parteitag wurde am Sonntag zu Mannheim im Nibelungensaale des städtischen Rosengartens mit einer Massenversammlung eröffnet. Vor dem Eingang spielten sich heftige Kämpfe um Einlaß ab. Der Saal war bis an das Dach hinauf Kopf an Kopf gefüllt. Dreesbach eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, dann sprach Bebel namens der Parteileitung. Zu Vorsitzenden wurden Singer und Dreesbach gewählt. Die vom Parteivorstand vorgeschlagene Tagesordnung wurde genehmigt. Nur der Punkt Maifeier wurde an die sechste Stelle gesetzt, so daß der Punkt „Massenstreik" sofort hinter dem Geschäftsbericht an die Reihe kommt. Rosa Luxemburg wurde von Stadthagen, als dieser ihrer ansichtig wurde, umarmt und auf beide Wangen geküßt. (Hoffentlich ist die rührende Szene photographisch aufgenommen worden.)

Der „Tgl. Rdsch." schreibt ein Teilnehmer der „Meteor"-Fahrt, Professor Dr. v. Blume, über den Vorfall das folgende: „Der „Meteor" sollte programmäßig bei Ryde seine Passagiere landen; doch war des hohen Seegangs halber ein Ausbooten unmöglich. Da ein Versuch, mit Hilfe des Funkentelegraphen Verbindung mit dem Lande zu erhalten, fehlschlug, beschloß der Kapitän, Portsmouth anzulaufen, um dort eine Gelegenheit zu suchen, die Passagiere nach Ryde überzusetzen. Am Eingange des Hafens wurde ein englischer Lotse an Bord genommen und sodann der Hafen durchfahren, an der englischen Kriegsflotte vorüber, die durch Dippen der Flagge gegrüßt wurde und wieder grüßte. Als der „Meteor" vor Anker gegangen war, erschien ein englischer Offizier und forderte den „Meteor" zum Verlassen des Hafens auf. Dieser Vorgang ist in dem von der Hamburg-Amerikalinie veröffentlichten Berichte des Kapitäns durchaus richtig wiedergegeben. Die daran geknüpften Bemerkungen der deutschen Zeitungen aber entsprechen zumeist nicht den Tatsachen. Denn weder befand sich der „Meteor" in irgendwelcher Seenot, als er in den Hafen von Portsmouth einlief; er hat vielmehr nach Verlassen des Hafens eine Luftfahrt um die Insel Wight unternommen. Noch war das Verhalten der englischen Hafenbehörden „beleidigend", es war nur etwas „kurz angebunden". Doch dürfte das deshalb verzeihlich sein, weil der „Meteor" ohne Erlaubnis der Hafenbehörden in den Kriegshafen eingelaufen war. Die Schuld daran trifft den englischen Lotsen, der dem Kapitän verschwiegen hatte, daß der Hafen nur für Kriegsschiffe offen sei. Hiernach haben die englischen Behörden bei dieser Gelegenheit zwar nicht eben besonderes Entgegenkommen bewiesen, aber doch auch keinen Anlaß zu so schweren Anklagen gegeben, wie sie von deutscher Seite erhoben worden sind. Auch verdient festgestellt zu werden, daß der „Meteor" und seine Passagiere auf englischem Boden überall aufs freundlichste begrüßt worden sind, am freundlichsten wohl in Brighton, dem bedeutendsten Seebade Englands, wo vom Landungssteg als Willkommen die deutsche Flagge wehte."

Zur „Meteor-Angelegenheit" veröffentlicht der ‚Daily Expreß' eine Mitteilung der deutschen Botschaft, daß der Zwischenfall beendet sei. Es heißt darin: Wir sind überzeugt, daß der „Meteor" den Hafen von Portsmouth infolge eines Mißverständnisses zwischen seinem Kapitän und dem königlichen Hafenmeister verlassen hat. Wir sind fest der Ansicht, daß keine Kränkung Deutschlands beabsichtigt war, und daß die Beziehungen zwischen beiden Mächten weiter die freundlichsten sind. Der Kapitän des „Meteor" verstand anscheinend nicht die ihm erteilten Befehle.

Die ‚Post' meldet: In einer heute hier im Palasthotel stattgehabten, aus den verschiedensten Teilen des Reiches zahlreich besuchten Versammlung des Buchdruckervereins wurde einstimmig die Gründung eines sofort in Tätigkeit tretenden Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckereigewerbe beschlossen.

Gegen den Abg. Dr. v. Chlapowski, den Besitzer von Kurzgurze, bei dem seinerzeit eine polizeilich nicht angemeldete Sokolversammlung durch den Distriktskommissar v. Hellmann und eine Anzahl Gendarmen polizeilich aufgelöst worden war, zu welchem Zweck die Beamten die Parkmauer überklettern mußten, ist das Strafverfahren wegen Beamtenbeleidigung und wegen Vergehens gegen das Vereins- und Versammlungsrecht eingeleitet worden.

Darmstadt, 24. Sept. Die Nachricht, daß der Großherzog auf seiner Reise vermutlich mit dem Zaren eine Zusammenkunft haben werde, wird von hofamtlicher Stelle als Erfindung bezeichnet. Eine solche Zusammenkunft sei nicht beabsichtigt. (Hann. C.)

Kassel, 24. Septbr. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der kommandierende General Linde zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts ernannt ist.

Aus dem Auslande.

Oesterreich Der deutsche Volksrat für Böhmen erließ ein Flugblatt mit der Ueberschrift „Deutsche, lernt Tschechisch!". Darin werden die Deutschen aller Stände aufgefordert, sich die Kenntnis der tschechischen Sprache anzueignen, um den sprachlichen Erfordernissen für alle Aemter zu genügen. — Der Schritt des Volksrates ist klug und sollte von den Deutschen beherzigt werden, denn bisher kann sich der Staat bei der notorischen Tschechisierung der Beamtenschaft in Böhmen immer im guten Grunde darauf berufen, daß es an deutschen Bewerbern fehle, die über die Kenntnis beider Landessprachen verfügen.

Wien, 24. Sept. Der Wahlreformausschuß des Reichsrats nahm heute gemäß der Regierungsvorlage die §§ 17 bis 21 der Reichsratswahlordnung an, die sich mit der Bestellung des Wahlkommissars und seinen Befugnissen, mit der Zusammensetzung der Wahlkommission, sowie den Entscheidungen derselben über die Zulassung zur Stimmabgabe und der Gültigkeit der abgegebenen Stimmen befaßt.

Haag, 24. September. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande sind heute nach dem Albrechtsberg bei Dresden zu mehrwöchigem Aufenthalt abgereist.

Haag, 21. Septbr. Aus Bali wird amtlich berichtet, daß in Baddong zwei Häuptlinge mit ihren Frauen und Kindern gefangen worden sind. Bei dem letzten heftigen Kampfe sind etwa 400 Eingeborene getötet worden. Auf holländischer Seite fielen vier Mann und ein Offizier, neun Mann wurden verwundet.

Bern, 22. Septbr. Die diplomatische Konferenz für internationalen Arbeiterschutz erörterte in ihrer heutigen Plenarsitzung den Entwurf zu einer Konvention über das Verbot der Frauennachtarbeit in den industriellen Betrieben, insbesondere die Frage der Ausführung der Konvention, ihrer Dauer und Anwendung. Es wurde kein Beschluß gefaßt, da mehrere Vertretungen, auch die deutsche und österreichische, die deshalb der heutigen Beratung fern blieben, erst die Instruktionen ihrer Regierungen erwarten müssen. Die nächste Sitzung ist auf den 25. September anberaumt worden.

Kopenhagen, 24. September. Als die Prinzessin Waldemar heute nachmittag von ihrem hiesigen Palais nach Schloß Bernstorff fuhr, stolperte das Pferd. Die Prinzessin wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt mehrere Verletzungen, anscheinend nur leichterer Natur. Die Prinzessin ist sofort nach ihrem Palais zurückgefahren.

Stockholm, 24. September. ‚Dagens Nyheter' meldet, am Sonnabend sei hier der Chef der finnischen Roten Garde, Luots, mit zwei ihn begleitenden Finnländern in einem Hause in der Vestmannastraße verhaftet worden, in welchem eine Bombenfabrik entdeckt worden war. Alle drei seien tags zuvor auf dem Dampfer „Bore" hier eingetroffen. Bei ihnen seien wichtige Schriftstücke, zwei Browningrevolver und eine Pistole gefunden worden.

London, 24 Sept Ein in den Abendblättern veröffentlichtes Telegramm aus Kapstadt bringt die Nachricht, daß zwei Engländer bei der Lieferung von Waffen über die Grenze an die Herero zu Geldstrafen von je 30 Pfd. St. oder im Falle der Nichtzahlung zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt worden sind. Der Richter verurteilte deren Handlungsweise in den schärfsten Ausdrücken und wies auf die Spannung der Beziehungen zu Deutschland hin, welche voraussichtlich eintreten würde, wenn eine solche unerlaubte Handlungsweise nicht scharf genug unterdrückt würde.

Petersburg 23. Sept Aus Mitau wird gemeldet: Seit einiger Zeit erscheint in 30 000 Exemplaren eine lettische Zeitung ‚Zina,' die die Vereinigung der lettischen Sozialdemokraten mit der russischen Arbeiterpartei meldet. Ganze Listen von Todeskandidaten, welche als angebliche Spione der „guten Sache" schaden, werden offen darin abgedruckt. Die letzte Liste weist zwölf Gutsverwalter, einen Gutsbesitzer, einen Pastor, zwei Förster, drei Landräte, fünf Dorfschulzen und drei Frauen auf. Ferner wird bekannt gegeben, daß in Riga sich eine technische Kommission der Partei gebildet habe, welche die Waffenbeschaffung zu leiten, Agenten zu bewaffnen, sowie die Verwertung der neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Schußwaffen und des Explosionsmaterials zu überwachen hat.

Parteibewegung.

(Einen sanften Nasenstüber) erhielt der jugendliche Hüon der Zentrumspartei Herr Erzberger von der ‚Köln. Volkszeitung'. Dies führende Zentrumsblatt schreibt nämlich zu einer Aeußerung Erzbergers über die „bestochenen Blätter„: „Unseres Erachtens sollte man derartige Mitteilungen nicht öffentlich verbreiten, wenn man nicht in der Lage ist, einen selbständigen Beweis dafür zu erbringen. Es hat doch sein Mißliches, wenn eine derartige Behauptung aufgestellt wird, welche auf einen größeren Kreis von Blättern ein schiefes Licht wirft, ohne daß alsbald außer Zweifel gestellt wird, wer denn gemeint sei. Darüber können sich die Berliner Blätter mit Recht beklagen. . . . Nach unserem Dafürhalten hätte Erzberger darauf verzichten sollen, das ihm Erzählte weiterzuerzählen. Er liefert damit seinen Gegnern nur Handhaben, seine ganze, in der Hauptsache sehr verdienstliche Tätigkeit zu verdächtigen." Das Blatt hat ganz Recht, die Zentrumsherren meinen ja, daß in Herrn Erzberger ein großer Staatsmann stecke. Seine Weiterverbreitung von Klatschereien läßt es aber doch als recht zweifelhaft erscheinen, ob die auf ihn gesetzten Hoffnungen sich erfüllen werden.

Kolonialpost.

(Die Wünschelrute.) Wie der ‚T. R.' aus Südwestafrika geschrieben wird, hat Landrat v. Uslar mit seiner Wünschelrute bis jetzt mehr als 100 Quellen gefunden; 5 von ihnen sind bis jetzt erbohrt worden und zwar genau in der Tiefe, die Landrat v. Uslar angab. — Wir möchten doch stark an der Richtigkeit der Nachricht zweifeln. Südwestafrika ist ein gebirgiges Land, und wenn man selbst die Wirksamkeit der „Wünschelrute" in der Tiefebene zugeben wollte, so erscheint sie doch aus geologischen Gründen in Gebirgen ausgeschlossen.

Industrie, Handel und Verkehr

(Nächste Abfahrten der Schnell- und Postdampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen.) Von Bremen nach New-York: D. Friedrich der Große 29. September. D. Kaiser Wilhelm II. 2. Oktober. D. Chemnitz 6. Oktober. D. Rhein 13. Oktober. D. Kronprinz Wilhelm 16. Oktober. D. York 20. Oktober. D. Kaiser Wilhelm der Große 23. Oktober. D. Bremen 27. Oktober. D. Kaiser Wilhelm II. 30. Oktober. D. Neckar 1. November. D. Friedrich der Große 3. November. D. Kronprinz Wilhelm 6. November. D. Main 10. November. D. Chemnitz 17. November. D. Kaiser Wilhelm der Große 20. November. — Von Bremen nach Baltimore: D. Main 27. September. D. Köln 4. Oktober D. Brandenburg 11. Oktober. D. Frankfurt 18. Oktober. D. Breslau 25. Oktober. D. Neckar 1. November. — Von Bremen nach Galveston: D. Köln 4. Oktober. D. Breslau 25. Oktober. — Von Bremen nach Brasilien: Nach Pernambuco, Rio und Santos: D. Aachen 29. September. D. Bonn 27. Oktober. Nach Bahia, Rio und Santos: D. Franken 13. Oktober. D. Erlangen 10. November. — Von Bremen nach Montevideo und Buenos Aires: D. Norderney 6 Oktober. D. D. Stuttgart 20. Oktober. D. Helgoland 3. November. — Von Bremen-Hamburg nach Ostasien: D. Bülow 26. September (von Bremen). D. Prinz Regent Luitpold 11. Oktober (von Hamburg). D. Prinz Eitel Friedrich 24. Oktober (von Bremen). D. Seydlitz 8. November (von Hamburg). D. Prinz Heinrich 21. November (von Bremen). D. Gneisenau 6. Dezember (von Hamburg). — Von Bremen nach Australien: D. Großer Kurfürst 3. Oktober. D. Barbarossa 31. Oktober. D. Scharnhorst 28. November. D. Bremen 26. Dezember.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 25 September.

(Die nächste christlich-konservative Quartalversammlung) wird am nächsten Sonntag, den 30. September, (Erntedankfest), nachmittags 4¼ Uhr in Rotenhagen bei Werther im Hause des Kolons Wölke abgehalten werden. Biblischer Text: Jeh. 5, 44; 6, 29. Darnach Vortrag aus Zeit und Welt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Wegen der wenig günstigen Zugverbindung mit Bielefeld mußte eine spätere Stunde als sonst üblich für den Anfang gewählt werden. Dies wird aber Niemanden von der Teilnahme abhalten, da Mondschein die Heimkehr begünstigt. Um zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten.

Kampf.

Eine Geschichte aus bewegter Zeit.

Von A. v. Liliencron geb. v. Wrangel.

50] [Nachdruck verboten.]

„Danke, ich finde mich allein zurecht," antwortete eine Stimme, die Inge unter Tausenden heraus erkannt hätte.

Sie sprang auf, und wollte fliehen — aber schon verdunkelte eine hohe Gestalt den Eingang in die rosenumrankte Laube.

Der Freiherr von Werbach mußte sich bücken, um durch den niedrigen Bogen zu schreiten. Nun umfing ihn grünes Dämmerlicht — er war allein mit der Geliebten seines Herzens, allein an einem Platze, der weltabgeschieden lag mitten in dem Treiben des Badelebens.

Um des Mädchens Kopf spielten Lichtfunken, die das Sonnenlicht darüber streute, sie sah ihn an mit großen, bangen Augen und öffnete die Lippen zum Sprechen, aber sie vermochte kein einziges Wort hervorzubringen.

„Inge!" Jubel und Sehnsucht klang aus dem Rufe. Werbach dachte in diesem Augenblick an nichts anderes, als an das Glück des Wiedersehens mit dem teuren Mädchen und an das Geständnis ihrer Liebe. Stürmisch ergriff er ihre Hand. „Nichts kann uns trennen, nichts," flüsterte er ihr zu. „Es muß alles versinken vor unserer Liebe. Wir gehören nun unauflöslich zusammen."

Das Wort zerriß den traumhaften Zauber, der sich um Inge gelegt hatte. Einen Augenblick war sie dem Wonnerausch erlegen, eine kurze Minute hatte ihr Haupt in seligem Schauer an seiner Brust geruht, jetzt aber raffte sie sich empor. Wie todeserschrocken wich sie bis in den Hintergrund der Laube zurück und lehnte gegen die Rosenwand.

Er wollte ihr folgen, aber ihre flehenden Augen hielten ihn zurück. „Inge, was trennt uns?" fragte er schmerzlich. Er sah den Kampf in ihren Zügen, er sah auch die Liebe, die ihm aus ihrem Blick entgegenstrahlte, und stand im Begriff, sie an sich zu reißen, trotz ihrer Weigerung, wenn sie nicht jetzt die Arme so abwehrend gegen ihn ausgestreckt hätte.

„Ich kann es nicht sagen," murmelte sie, ersparen Sie es mir, ersparen Sie es sich selbst."

Zu tief war Inges Liebe für den Mann ihrer Wahl, sie konnte es nicht übers Herz bringen, ihn durch die Schuld des Vaters zu kränken und die Worte ihres eigenen Vaters als Schwerthieb zu gebrauchen, der sie trennen mußte.

„Es gilt unser Lebensglück, das Ihre wie das meine," mahnte der Freiherr „schreiten Sie nicht darüber weg um einer Fessel willen, die Sie brechen könnten."

Da richtete Inge sich auf, königlich stolz stand sie vor Werbach, als sie ihm mit fester Stimme erklärte: „Höher als das Glück steht die Treue. Wer den Fahneneid geschworen hat, wie Sie, der weiß, daß man auf seinem Posten wohl zusammenbrechen kann, aber seinen Schwur nicht brechen darf. Was ich einem Toten gelobt habe, werde ich halten. Gott wird mir helfen, ich kann nicht anders handeln."

Sie brach ab, die Bewegung übermannte sie, bebend sank sie auf die Bank nieder und vergrub ihr Gesicht in den Händen.

Stille war es um die beiden, nur eine kleine Meise, die auf dem Laubendache saß, zwitscherte ihr Lied. Nach einer Weile hob Inge das Haupt. Ihr gegenüber stand Werbach noch immer mit verschränkten Armen und betrachtete sie schwermütigen Blickes.

„Haben Sie Erbarmen mit meiner Schwäche," flehte Inge, „lassen Sie mich allein! Ich bin zu Ende mit meiner Kraft! Helfen Sie mir in diesem furchtbaren Kampfe, die Liebe kann für den andern ja jedes Opfer bringen!" Es lag etwas so Rührendes in diesem flehenden Anrufe, daß Werbach nicht länger zögern durfte, ihr zu willfahren. Er war sehr bleich geworden, und seine Stimme klang unsicher, als er nach einem tiefen Seufzer sagte: „Ich gehorche, Gräfin; was mich dieser Schritt kostet, ist mehr, als ich aussprechen kann. Nur einen kurzen Augenblick müssen Sie noch meine Gegenwart dulden, ich möchte Ihr Eigentum in Ihre Hand zurückgeben."

Inge wandte sich schaudernd ab. „Ich mag ihn nicht," murmelte sie.

Befremdet sah Werbach sie an.

„Sie werden ihn aber doch wohl nehmen müssen," sagte er ernst. „Ich habe kein Anrecht daran, und ein Sterbender war es, der diesen Talisman, einst das Besitztum des Grafen Hartenberg, in die Hände der Tochter zurückgibt."

„Ich weiß — ich weiß," wirkte Inge gequält ab, „Ihr Vater hat den Talisman von dem meinigen empfangen."

(Fortsetzung folgt.)

X (**Goldene Hochzeit.**) Einer unserer ältesten Mitbürger, der Rektor a. D. Göcker, begeht heute das Fest seiner goldenen Hochzeit. Er hat mit seiner Gemahlin sich nach Bremen zu dort wohnenden Angehörigen begeben, um das Fest in der Stille zu begehen. Viele seiner ehemaligen Schüler vom Herforder und Gütersloher Gymnasium werden gern seiner zu dem Feste mit den besten Wünschen gedenken. Auch wir bringen dem feiernden Paar unsere herzlichen Segenswünsche dar. Der Herr wolle ihm einen fernen friedlichen Lebensabend bescheeren.

-e- (Tod unter der Dampfwalze.) Die Straßenwalze der Firma C. H. Fick hier passierte gestern abend gegen 6 Uhr die Obernstraße in der Nähe des alten Marktes. Der Maschinist Heinrich Büscher, zu dem Begleitpersonal gehörig, ging vor derselben her und hatte, wohl etwas in Gedanken versunken, seine Schritte gehemmt, sodaß er von der Walze gefaßt wurde und sich nicht mehr retten konnte. Das schwere Gefährt ging vollständig über den ganzen Körper hinweg, sodaß dieser nachher fast nur noch eine unkenntliche Masse war. Büscher ist aus Werther gebürtig und sollte jetzt zum Militär eintreten.

‡ (Angestellt) sind vom Magistrat die Schutzmänner Prüße und Jentsch.

‡ (Die Eröffnung des städtischen Museums) im Stadtgarten soll Anfang Oktober stattfinden. Als Besuchszeiten sind festgesetzt am Sonntag, Dienstag und Freitag die Stunden von 11½—1 Uhr, am Mittwoch und Sonnabend im Winter von 2 bis 4 Uhr und im Sommer von 3—5 Uhr nachmittags. Die Besichtigung ist unentgeltlich.

(Auf zur Gewerbegerichtswahl!) Heute, Dienstag, abend findet im **Evangelischen Volkssaal**, Bahnhofstraße 30, noch eine **öffentliche Versammlung** der christlich und national gesinnten Arbeiter statt. Mittwoch, Donnerstag und Freitag von mittags 12 bis abends 8 Uhr wählen die Arbeitnehmer im Evangelischen Volkssaal. **Alle Mann auf Deck!**

(Stadttheater.) Man schreibt uns aus dem Theaterbureau: Das Lustspiel „Klein Dorrit" nach Dickens von Franz von Schönthan ist am 15 September ds. Js. unter überaus herzlichem Beifall, den der Autor persönlich in zahlreichen Hervorrufen entgegen nahm am Königl. Schauspielhaus zu Berlin zur Erstaufführung gekommen. An den gemüt- und humorvollen Szenen des wirksamen Stücks nahm das Publikum lebhaftesten Anteil und bereitete ihnen die freudigste Aufnahme. Die sehr geschickt gezeichneten Gestalten Klein Dorrits und ihres Vaters verbreiteten Heiterkeit und Rührung. Am Mittwoch gelangt zum überhaupt ersten Mal in unserer Stadt Friedrich Hebbels deutsches Trauerspiel „Die Nibelungen" zur Aufführung, das monumentale Werk, das dem alternden Dichter nach den vielen schweren Enttäuschungen seines Lebens zum ersten Mal die reichen Ehren eines siegreichen Erfolgs eintrug — wurde ihm doch auf Grund dieses Werks der Schillerpreis verliehen.

× **Stieghorst**, 24. September. (Einführung.) Gestern fand in unserer festlich geschmückten Kirche unter großer Teilnahme der Gemeinde die Einführung des neuen Pfarrers statt. Dieselbe vollzog Herr Superintendent Simon aus Bielefeld. Pfarrer Huchzermeier aus Heepen assistierte. Der Herr Superintendent hatte seiner Ansprache als Text 2. Timoth. 4, 1—6 zu Grunde gelegt: „Predige das Wort, halte an, es sei zur Zeit oder zur Unzeit." Sodann bestieg Pfarrer Gravemann die Kanzel. Die klar durchdachte, packende Predigt hatte als Text Joh. 6, 68: „Herr wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!" Pastor Gravemann kommt nicht als völlig Fremder in sein neues Amt. Vor 12 Jahren stand der unvermählte Pfarrer als junger Hilfsprediger in Stieghorst, wohin ihn jetzt das Vertrauen der Gemeinde als Pfarrer zurückgerufen hat. Möge der Einzug des Herrn Pfarrer Gravemann für die Gemeinde zum Segen sein!

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 24. Sept. (Das erste Konzert des Musikvereins,) ein Orchesterkonzert, soll am 7. November stattfinden. Es wird die Pastoral-Symphonie von Beethoven bringen, daneben die Akademische Festouverture von Brahms und das Vorspiel zu Lohengrin. Der Chor wird das Schicksalslied von Brahms singen. Das zweite Konzert ist auf den 12. Dezember festgesetzt; es ist dafür ein größeres, erstklassiges Oratorium in Aussicht genommen, nämlich „Szenen aus Goethes Faust" für Solostimmen, Chor und Orchester, komponiert von Robert Schumann.

Minden, 24. Sept. (Der Stenographie) wird auch hier immer mehr Pflege gewidmet. Der Gabelsbergersche Stenographie-Verein will laut ‚M. L. Krsbl.' einen Unterrichtskursus beginnen, ferner Herr Walter Niepel einen Unterrichtskursus nach dem System Stolze-Schrey.

Minden, 25. Sept. (Eine landwirtschaftliche Ausstellung), verbunden mit einer Versammlung des Volkstrachtenvereins, findet, worauf hiermit wiederholt aufmerksam gemacht wird, am Sonnabend, den 6. Oktober auf der Grille statt: Zur Ausstellung sollen gelangen: Getreide, getrocknete Futterkräuter und Gründungspflanzen, Kartoffeln, Wurzelgewächse, Gartenfrüchte Obst, Obst-Konserven und -Weine, Molkerei Produkte und Geräte sowie Nutzgeflügel. Ausstellungsberechtigt sind nur die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Minden und die des ihm angeschlossenen Landwirtschaftlichen Lokalvereins Hille. — Die Aussteller sind verpflichtet, sämtliche Ausstellungsobjekte, auch das Nutzgeflügel und die für den Zuchtviehmarkt bestimmten Tiere, bis zum 26 September bei dem Sekretär des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, Herrn H. Laag, Minden, anzumelden. — Getreide, Obst, Gemüse usw. müssen am 5. Oktober, dem Tage vor der Ausstellung bis mittags 12 Uhr auf der „Grille" abgeliefert werden, während die Annahme des Geflügels und der für den ebenfalls beabsichtigten Zuchtviehmarkt bestimmten Eber- und Sauferkel erst am Ausstellungstage selbst zwischen 8 und 9 Uhr morgens erfolgen kann. Die Ausstellung wird morgens 9 Uhr eröffnet, mittags 12 Uhr werden die verteilten Prämien verkündet. Das gemeinsame Festmahl beginnt um 1 Uhr. Um 3½ Uhr werden 14 ostfriesische Zuchttiere zum Verkauf gestellt. Mit der um 3 Uhr beginnenden Versammlung des Volkstrachtenvereins ist eine von der Königlichen Regierung veranstaltete Ausstellung verschiedener von den Schülerinnen ländlicher Schulen gefertigter Volkstrachtenstücke verbunden.

Minden, 25 Septbr. (Zur Lohnbewegung in der Tabakindustrie.) Wie uns mitgeteilt wird, ist die Kündigung der Arbeiter der hiesigen Filiale der Hamburger Zigarrenfabrik von F. H. Ziegenbein zurückgezogen. Für alle Sorten bis 12 Mk. für Tausend sind 75 Pfg. mehr bewilligt, für die Sorten über 12 Mk. für Tausend 1 Mk. Die Hauptarbeiter erhalten statt 50 Pfg in Zukunft 1 Mk. mehr wie die Fabrikarbeiter. Auch der Lohn der Zurichterinnen ist aufgebessert. Sie erhalten wöchentlich 9 Mk. gegen bisher 7,50 Mk.

Minden 25 Sept. (Landpost) Die zweite Landpost von Friedewalde (Westf.) nach Todtenhausen erhält vom 1. Okt. d. J. ab folgenden veränderten Gang: Ab Friedewalde (Westf.) Ag. 5 Uhr, ab Stemmer 5 15, ab Kutenhausen 5 40, Kutenhausen Bahnhof—, an Todtenhausen Ag 6 Uhr abends.

Minden, 25 Sept. (Rotlaufseuche) ist festgestellt: Unter den Schweinebeständen der Besitzung 281 zu Rehme, des Maurers Rolf zu Todtenhausen 103, des Arbeiters Köster zu Todtenhausen 154. Milzbrand: Unter den Viehbeständen des Kolon Kelle zu Barkhausen 4, des Kolon Schierbecker zu Rotenuffeln 4. Erloschen ist die Rotlaufseuche im Kreise Lübbecke: Unter den Schweinebeständen des Kaufmanns von Bühren zu Lübbecke, der Witwe Ströter zu Oberbauerschaft bei Nr. 5 des Tischlers Kottmeier zu Oberbauerschaft 142, des Kolons Küffmeier zu Oberbauerschaft 5, des Neubauers Schröder zu Oberbauerschaft 72.

|| **Volmerdingsen**, 25. September. (Genehmigte Kollekte.) Dem Patronat der Blödenanstalt Wittekindshof bei Osnabrück wurde seitens des Herrn Ober-Präsidenten die Genehmigung zur Abhaltung einer einmaligen Haussammlung von Naturalien zu gunsten der Blödenanstalt bei den evangelischen Eingesessenen der Kreise Minden, Lübbecke und Herford erteilt.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 23. Sept. (Preispflügen auf dem Ringsthof.) Eine gewaltige Menschenmesse hatte sich eingefunden, um den Arbeiten, die viel neues und interessantes boten, beizuwohnen. Zu Fuß, per Rad, zu Wagen und per Eisenbahn waren wohl 3000 Personen eingetroffen und immer noch kamen mehr dazu. Das Versuchsfeld war wie dazu geschaffen und hatte außerdem Herr Ringsmeier Personal und Gespanne in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt. Es war eine Lust, der Arbeit der 76 Pflüge zuzusehen, außerdem wurden noch vorgeführt: ein- und mehrscharige Tiefkulturpflüge, Saat- und Untergrundpflüge, Schäl und Wechselpflüge, ein Balancepflug, ein Kultivator, ein Wiesenhobel und vier Kartoffel Erntemaschinen und ist die Arbeit der Preisrichter keine leichte, aus dem vielen guten das beste herauszufinden. Das Ergebnis der Preisrichter ist in etwa vier Wochen zu erwarten. Für das leibliche Wohl sorgten einige große Zelte.

Herford, 24. Sept. (Auf dem Wochenmarkte) kosteten Montag das Pfund Butter 120—125 Pfg., Eier 65—75 Pfg., Bohnen 8—10 Pfg., Zwiebeln 4—10 Pfg., weiße Rüben 5—10 Pfg., Spinat 10 Pfg., Kartoffeln 3—4 Pfg., Aepfel 4—10 Pfg., Birnen 4—10 Pfg., Trauben 30—35 Pfg., Tomaten 20 Pfg., Zwetschen 4—6 Pfg., Pfirsiche 30—35 Pfg., 1 Kopf Blumenkohl 10—50 Pfg., Wirsing 5—10 Pfg., Weißkohl 5—10 Pfg., Rotkohl 10—25 Pfg., Salat 3—5 Pfg, 1 Bund Wurzeln 5—10 Pfg, Zwiebeln 5 Pfg., weiße Rüben, rote Beete, Kohlrabi, 10 Pfg., Rettige, Radieschen 5 Pfg, Steckrüben 1 Stück 5—8 Pfg., Sellerie 5—10 Pfg., Meerrettig 20—25 Pfg., Gurken 1 Stück 5—10 Pfg., 1 Schock 125—200 Pfg.

Bünde, 22. Septbr. (Zur Lohnbewegung.) Nach ergebnislosen Verhandlungen sind die Arbeiter der Firma Langhans u. Jürgensen in den Streik getreten. — Bei der Firma Gebr. Spengemann haben sich die Sortiererinnen mit den Arbeitern solidarisch erklärt und ebenfalls die Arbeit niedergelegt.

Bünde, 24. Septbr. (Einführung.) Im gestrigen Hauptgottesdienst wurde Herr Pastor Rübesam von Herrn Superintendent Höpker in sein Amt eingeführt.

Aus dem Kreise Halle.

Halle, 22. September. (Bezirkshebammenstelle) Für den Hebammenbezirk Halle mit den umliegenden Gemeinden Oldendorf, Gartnisch, Eggeberg, Künsebeck usw. ist eine zweite Bezirkshebammenstelle in Aussicht genommen worden. Die Ehefrau H. von hier wird sich nach der ‚Westf. Ztg.' voraussichtlich an dem am 1. Oktober d. Js. bei der Hebammen Lehranstalt in Paderborn beginnenden Lehrkursus beteiligen. Sie wird nach Ausbildung als zweite Bezirkshebamme für den hiesigen Hebammenbezirk angestellt werden.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Rheda 22 Sept. (Besetzung der hiesigen Bahnhofswirtschaft.) Von den 40 Bewerbern zu der hiesigen Bahnhofswirtschaft, welche durch Versetzung des Herrn Wilhelm Rust als Bahnwirt nach Bahnhof Löhne zum 1. Oktober d. Js. frei wird, ist dem Herrn Ernst Rust, bisheriger Bahnwirt in Bielefeld-Ost von der Königl. Eisenbahndirektion Hannover der Zuschlag erteilt worden. Herr Ernst Rust war bereits mehrere Jahre auf Bahnhof Rheda bei seinem Bruder tätig.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Bochum, 23. Sept. (30 Bergarbeiterversammlungen des christlichen Handwerkervereins) fanden heute im Ruhrrevier statt. Die Referenten erörterten in allen Versammlungen das gleiche Thema: Die Vorgänge der letzten Zeit. Man sprach sich entschieden gegen die Bestrebungen des alten Bergarbeiterverbandes aus, die Bergarbeiterverbände zu verschmelzen. Es wurde in allen Versammlungen eine gleichlautende Erklärung angenommen, in der es nach der ‚Rh.-W. Ztg' u. a. heißt: „Eine Verschmelzung der Bergarbeiterverbände ist unmöglich. In Erwägung, daß der alte Verband nie einen Zweifel darüber gelassen, daß er der mächtigste Förderer der sozialdemokratischen Partei ist, daß er die Partei der Religionsfeinde und der heutigen gesetzlich bestehenden Ordnung sei, ferner in Erwägung, daß der Führer des Verbandes, Herr Hue, in dem Hilgerprozeß unter Eid erklärt habe, daß die Angestellten des alten Bergarbeiterverbandes sämtlich ausgesprochene Sozialdemokraten sind, ferner in Erwägung, daß bei wirtschaftlichen Kämpfen recht gut beide Organisationen zusammenmarschieren und die wirtschaftlichen Interessen der Bergleute bei getrenntem Marschieren unter gegenseitiger Achtung eben so gut vertreten können, beschließt die Versammlung, von einer Verschmelzung Abstand zu nehmen und in wirtschaftlichen Fragen gegenseitige Fühlung zu halten. Getrennt marschieren und vereint schlagen."

Vermischtes.

Paris, 21. Sept. Nach zwölfjähriger Arbeit konnte Erfinder Boudy aus Bordeaux dem Kriegsminister den Plan seines Torpilleur Aérien vorlegen, eines für lenkbar erklärten Luftschiffes, das 14 Personen und eine große Anzahl Sprenggeschosse mitführen soll. Ohne Gasverlust könne dieses Flugtorpedo durch einen eigenen, vom Motor getriebenen Apparat 5000 Meter Höhe erreichen und jeden Augenblick landen.

Rom, 23. Sept. Infolge eines Schmähartikels gegen die Königin-Witwe in dem Sozialistenblatt ‚Avanti' kam es zu einem Duell zwischen dem Verfasser des Artikels Monticelli und dem Redakteur Bettori des ‚Giornale d'Italia'. Das Duell blieb am Sonnabend mit 25 Gängen unentschieden und wurde heute fortgesetzt, bis Monticelli durch einen Säbelhieb in den Schenkel kampfunfähig wurde.

Konstantinopel, 23. Sept. Professor von Bergmann hat Konstantinopel verlassen. Vorher wurde er vom Sultan in längerer Audienz empfangen. Der Sultan sagte Bergmann, sein Dank für das, was er der Prinzessin Nefie und ihm getan habe, sei ein immerwährender. Der Sultan ließ Bergmann ein fürstliches Honorar überreichen und übersandte ihm einen wundervollen Schreibtisch mit der Bemerkung, er hoffe, daß Bergmann ihn ungezählte Jahre benützen werde. Professor Bier verbleibt bis zur Beendigung der Kur in Konstantinopel.

Tokio, 22. September. Der Fischkutter „Kieteimaru", der am 19. d. M von Kamtschatka nach Hakodate zurückgekehrt ist, berichtet, daß seine Leute am 15. Juli d. J, als der Kutter in den Fluß Kaicha auf Kamtschatka eingelaufen war, um Brennmaterial und Wasser einzunehmen, unweit der Flußmündung auf Erdhaufen gestoßen seien, die vom Regen halb weggeschwemmt waren und aus denen in Verwesung übergegangene Leichenteile hervorsahen. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß hier elf Leichen von Japanern verscharrt waren, die nach gleichfalls aufgefundenen Schiffsüberresten zu schließen, zu dem seit dem 1. Juli vermißten Fahrzeuge „Kajetsumaru" gehört haben. Blutbefleckte Kleiderfetzen, Schwerter und Bajonette, die ebenfalls gefunden wurden, deuteten darauf hin, daß die Leute eines gewaltsamen Todes gestorben sein mußten. Eingeborene, bei denen man Nachforschungen anstellte, bekundeten, daß die „Kajetsumaru" bei Nacht von russischen Soldaten überrascht wurde, die die Mannschaft töteten und das Schiff durch Feuer zerstörten.

Briefkasten.

Wahlausschuß der christlich und nationalgesinnten Arbeiter. Wir können leider den Aufruf erst morgen bringen. Heute war es bei schon vorhandener Ueberfüllung der Zeitung ganz unmöglich.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle:
Meteorologisches Observatorium
Aachen.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 25. bis zum Abend des 26. Sept. 1906. Schwache nördliche Winde, vielfach heiter, trocken, auf den Höhen leichter Nachtfrost.

Uebersicht der Witterung

Bielefeld, 25. September 1906.
Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., hier.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + 2 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 6 °C.
Barometer 76,5 cm.
Wind: Nord Ost. Himmel: heiter.

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. Sept. Ein Lemberger Blatt berichtet aus Jekaterinoslaw: Der neuernannte Polizeimeister Mojewski löste sein ganzes Detektivkorps auf und ließ die Bureaus desselben schließen. Er suspendierte den Chef der Geheimpolizei Kazart und ordnete an, daß jeder Geheimagent, der eine Legitimation von Kazart oder dessen Stellvertreter besitzt verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht werde. Anlaß hierzu gab die Entdeckung des Polizeimeisters, daß die Urheber aller in letzter Zeit verübten Mord- und Raubtaten in Jekaterinoslaw Agenten der Geheimpolizei gewesen seien.

Petersburg, 25. Sept. Im Gouvernement Samara ist eine furchtbare Hungersnot ausgebrochen. Die Lage der Bewohner ist verzweifelt. Die Priester aus 12 Dörfer flehten das Rote Kreuz um Hilfe an. Die Zahl der Kranken nimmt täglich zu. Besonders wütet der Skorbut sehr schlimm, ebenso der Unterleibstyphus. Brot wird aus unglaublichen Substanzen hergestellt. Das von der Regierung gelieferte Samengetreide ist von zweifelhaftester Qualität. Die Landschaftschefs und Mitglieder der Verpflegungskommission walten ihres Amtes gewissenlos. Im Stadtgebiete herrscht auch Hungersnot. Es ist nur wenig Vieh infolge der Mißernte vorhanden; das Vieh muß zu Schleuderpreisen verkauft werden. Es gibt kein Brot- und kein Saatgetreide. Es bedarf bedeutender Mittel seitens der Regierung, um dem Hunger zu steuern. Allenthalben wird Privathilfe angerufen.

Warschau, 25. Septbr. Die Deutschen in Lodz beabsichtigen ein Privat-Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache einzurichten. Alle Vorbereitungen waren bereits getroffen, doch wurde der Plan durch die russischen Behörden vereitelt, die die Einführung der deutschen Unterrichtssprache verbot. — In der Mittagsstunde wurde gestern ein Kreisschutzmann von 3 Unbekannten erschossen. In Kielce wurden 5 Banditen nach Verurteilung durch das Feldgericht hingerichtet.

New-York, 25. September. Ein neues Lynchgericht hat gestern in der Nähe von Atlanta stattgefunden. 200 Männer stürmten das Gefängnis, holten einen Neger heraus, hingen ihn an eine Telegraphenstange und durchlöcherten ihn mit zahllosen Kugeln. Abends wurde ein Neger in einem Hotel von 50 ihn verfolgenden Personen erschossen. Wiederholt wurde aus dem Hinterhalt auf Straßenbahnwagen geschossen. Die Neger drohen mit Revanche. Große Mengen von Militär sind aufgeboten zur Wiederherstellung der Ordnung.

Kufeke's Kindermehl. Hervorragend bewährt bei **Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall**, etc.

An Asthma Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, kleine stilistische Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raummangel vorgenommen, wortgetreu. Originaldankbriefe deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit in die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hülfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung** ꝛc. ꝛc.

Zur **Kur-Einleitung** sind **nötig** die **genaue Leidensbeschreibung**, die **Angabe der Beschäftigung** und ob **kalte Füße vorhanden** sind. Man adressiere:

Kur-Institut „Spiro spero", Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 180 d.

Herz-Asthma.

Mit Freuden benachrichtige ich Sie, daß meine Besserung anhält und ich mich wieder wohl fühle.

Indem ich wiederholt für Ihre Kur pflichtschuldigst danke, zeichne ich mit vorzüglichster Hochachtung

Wilh. Spreen, Landwirt, Stelhorst Nr. 17 b Rahden i. Westf.

Nach gewissenhafter, energischer Befolgung Ihrer Kur bin ich wieder hergestellt, habe keine Schmerzen mehr und fühle mich wohl und gesund. Der Appetit ist ein sehr guter, es schmeckt mir alles. Der Kraftzustand hat sich bedeutend gehoben, Hände und Füße sind dauernd warm, Stuhlgang ist regelmäßig und an Körpergewicht nehme ich immer mehr zu, fühle mich so zu sagen wie neugeboren. Ich kann jetzt ohne Beschwerden Treppen steigen und größere Touren machen, bin wieder lebenslustig und gehe mit Freuden meiner Arbeit nach. Sage Ihnen meinen herzlichsten Dank.

Achtungsvoll Amalie Annus, Gelsenkirchen, Knappenstr. 38.

Ich danke es würde schlecht von mir gehandelt sein, wenn ich es unterließe, für den guten Erfolg Ihrer Behandlung bei meinem Lungen- und Herzleiden Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Hugo Wetzel, p. A. Hofbuchdruckerei „Hohenzollern", Hechingen.

Meine Frau litt über 2 Jahre an Asthma. Ihre Kur hat bei meiner Frau gut gewirkt, sprechen Ihnen dafür unseren besten Dank aus und werden Ihre Kur Asthmaleidenden bestens empfehlen.

Johannes Schäfer, Gießen, Kaplansgasse 18.

Asthma, Bronchialkatarrh, Nasen- und Rachenkatarrh.

Im Jahre 1903 erkrankte ich an Atemnot und schrecklichem Husten mit weißem schaumigen Auswurf. Ich gebrauchte Ihre Kur und kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich mich durch dieselbe wieder ganz gesund fühle. Ihnen dafür meinen besten Dank aussprechend, werde ich nicht unterlassen, Ihre Kur jedem ähnlich Leidenden zu empfehlen. Eva Kempf, Gersfeld (Rhön), Karlstr. 86.

Vor drei Jahren hatte ich Dyphtheritis und seit der Zeit litt ich an Atemnot, schnellem Puls, Herzklopfen und Arbeit war mir eine Last. Fast das ganze Jahr litt ich an Husten, Stechen auf der Brust und in der rechten Seite, Herzschlag und Schlaf waren unregelmäßig.

Ich habe Ihre Kur angewandt und das Leiden ist vollständig geschwunden. Ihnen meinen herzlichsten Dank aussprechend, verbleibe ich hochachtungsvoll Ihr Kaspar Kampmann, Brilon, Derkere Mauer.

Viele schwere Stunden verursachte mir 6 Jahre lang ein Nasen-, Rachen und Bronchialkatarrh, und entschloß ich mich daher, Ihre Kur durchzuführen. Durch Gebrauch derselben wurde das Leiden von Tag zu Tag besser, welche Besserung in vollständige Heilung überging. Ich kann also wohl sagen, daß ich Gott und Ihnen durch Ihre Kur meine lebensfrohen Tage zu verdanken habe.

Andreas Schörner, Kühschwitz b. Oberkotzau (Bayern).

Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, Lungenbluten, Brustleiden.

Allen leidenden Mitmenschen, welche von einer tückischen Lungen und Brustkrankheit heimgesucht sind, diene folgendes zur gefl. Beachtung: Mit derselben Krankheit behaftet, wandte ich mich an das Kur-Institut Spiro spero zwecks einer Kur und bin nach wenigen Wochen von meinem Leiden vollständig befreit. Ich danke Gott, daß er Mittel und Wege gefunden, die einer derartig heimtückischen Krankheit, welche manches blühende Menschenleben dahingerafft hat, energisch entgegen treten können. Anna Dölling, Gendarmsehefrau, Dresden-Trachau, Uebigauerstr. 5, I

Voriges Jahr litt ich an Lungen- und Kehlkopfkatarrh. Da wandte ich mich an das Kur-Institut Spiro spero und schon nach einiger Zeit fühlte ich mich besser. Nach 4 monatlicher Kur war ich von meinem Leiden befreit. Für geleistete Hilfe sage verbindlichsten Dank. B. Ungemach, Weißenbach, Amt Rastatt i. Murgth (Baden.)

Ich kann Ihnen mitteilen, daß meine Mutter von dem Lungenleiden vollständig geheilt ist und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank für ihre Bemühungen. Jedem, welcher von diesem Leiden geplagt ist werde ich gern Ihre Kur empfehlen. Hochachtungsvoll

August Kickutt, Elboren b. Volmarstein, Döllner Nr. 18.

Ich bedanke mich bestens bei Ihnen für ihre werte Kur. Ich litt an Lungenkatarrh und am Magen. Durch pünktliche Befolgung Ihrer Verordnungen habe ich solch einen Erfolg erzielt, daß ich alle meine Arbeit übernehmen kann. Ich bin also Gott sei Dank wieder vollständig gesund, wofür ich Ihnen bestens Dank sage. Friedrich Reiß, Bergmann, Westerholt b. Buer, Bez. Münster, Brandstr. 36, I.

Ich erkrankte lt. ärztlicher Konstatierung an Lungenentzündung und verschlimmerte sich mein Zustand so, daß ich „aufgegeben" wurde. Durch Ihre Kur bin ich soweit wieder hergestellt, daß ich meine häusl. Arbeiten ausführen kann. Bin seit 3/4 Jahr wieder in Berlin und habe seitdem noch nicht den geringsten Rückfall zu verzeichnen. Indem ich Ihnen für Alles herzlichsten Dank sage, kann ich nur jedem leidenden Menschen Ihr Institut empfehlen.

Frau Rumpf, Berlin, Kochhannstr. 6.

Viele Jahre kämpfte ich gegen mein Brustleiden, konnte jedoch keine Besserung erreichen, bis ich Ihre Kur begann. Dieselbe war auch bei mir von bestem Erfolg und befinde ich mich nun wieder frisch und gesund. Ich betrachte Gott und Sie als den Retter meines Lebens und werde aus Dankbarkeit jedermann von der glücklichen Kur erzählen und sie bestens empfehlen.

Frau Barrels, Sückau b. Neuhaus a. Elbe.

Magen- und Darmleiden.

Jahrelang litt ich an Magenleiden und nachdem ich viele Mittel erfolglos angewandt, gebrauchte ich Ihre Kur, und bin mit Gottes und Ihrer Hilfe wieder gesund geworden. Spreche Ihnen hiermit innigsten Dank aus und kann die Kur allen ähnlich Leidenden nur bestens empfehlen. J. Dodenhöft, Einlage p. Schiewenhorst b. Danzig.

An Magenleiden und Durchfall litt ich 6 Monate und erlangte meine Gesundheit durch Ihre Kur wieder. Ich fühle mich wohl und munter, Essen schmeckt mir und ich kann rüstig meiner Arbeit wieder nachgehen. Ueber Ihre Kur kann ich nur meine allerbeste Anerkennung aussprechen. Johann Steinmann, Hafenarbeiter, Kleinblittersdorf, b. Saarbrücken

Ungefähr 11 Jahre litt ich an Magenbeschwerden, wie Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Stuhlverstopfung. Von diesem langjährigen Leiden bin ich durch Ihre Kur in 4 Monaten gänzlich befreit werden. Allen ähnlich Leidenden möchte ich eine solche Kur empfehlen und statte Ihnen hiermit nochmals meinen herzlichen Dank ab. Frau Bestier, Aukam, Demminerstr. 40.

Mittwoch, 26. September, abends 8 Uhr in der Tonhalle des Johannisberges

Konzert des Kaim-Orchesters aus München

unter Leitung seines ersten Dirigenten **Georg Schneevoigt.**

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Buchhandlung von **M. Pfeffer.**

Ev. Männer- u. Jünglingsverein „St. Johannis" zu Bielefeld.
Johanniskirchplatz 3.

Sonntag, den 30. September cr., abends 8 Uhr:

Vortrag

von Herrn Kandidat **Stüwe.** Bilder aus eigenem und fremden Wanderleben.

Abends 9½ Uhr:

Aufnahme neuer Mitglieder.

Jugend-Abteilung.

Nachmittags 3½ Uhr:

Freie Zusammenkunft; Erzählungen; Lichte; Andacht.

Knabenabteilung.

Nachmittags 4 Uhr:

Vortrag

Berlin erzählt; Aufnahme neuer Mitglieder

Christl. Verein junger Männer

Bielefeld, Papenmarkt 2

Sonntag, den 30. September cr. abends 8 Uhr:

Volks-Familien-Abend.

1. Teil: „Aus dem Buche der Natur".
2. Teil: „Aus Zeit- u. Menschenleben".

Jedermann ist zu diesem Abend freundlichst eingeladen.

Ausführliche Programme, à 20 Pfg., sind im Sekretariat des Vereins, Papenmarkt 2, zu haben, und berechtigen zum Eintritt.

Der Vorstand.



Am Donnerstag, den 27. d. Mts. verkaufe ich in **Friedewalde** einen Transport erstklassiger

Oldenburger Fohlen und Pferde,

die ich bestens empfehle

Heinr. Traue.



Stadt-Theater.

Dienstag, den 25. September cr., **Anfang 7½ Uhr.** Passepartout-Abonnement 3, Dienstag-Abonnement 1

Novität! Zum ersten Male!

— Klein Dorrit. —

Lustspiel in 3 Akten nach Dickens von F. von Schönthan.

Repertoirstück des Kgl. Schauspiel-Hauses Berlin

Mittwoch, den 26. Septbr. 1906, Anfang 7½ Uhr. Passepartout-Abonnement 4. — Mittwoch-Abonnement 1. — Zum ersten Male!

Die Nibelungen.

Ein deutsches Trauerspiel von Fr. Hebbel.

1. Teil: Der gehörnte Siegfried.
2. Teil: Siegfrieds Tod

Abonnements werden nur noch bis inkl **Donnerstag** entgegengenommen.

Prospekte stehen Interessenten (auch nach auswärts) gratis zur Verfügung.

Grosse Jubiläums-Lotterie
Ziehung 6. Oktober
Baar GELD

sofort für sämtl. Gew. mit 90 %

3918 Gew. Gesamtwert

Mk. 80000

1	Haupt-Gew.	M	20000
2.	Haupt-Gew.	M.	10000
3.	Haupt-Gew.	M.	5000
3912	Gew. zusam.	M.	45000

Lose à 1 Mk. (11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf extra.)

en gros empfiehlt d. General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr. 107.

en detail zu haben bei

H. Schindelbauer, Viktoriastr. 1.

Tafelbutter 10 Pfd.-Kolli Mk. 6.55 **Blumenhonig** 10 Pfd. Mk. 4,35. **Tilster Käse**, fett. 10 Pfd. Mk. 3,55 zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig o. 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse Mk. 5.25. **Sternlieb** Versandhaus, Tilsite 130 (via Breslau).

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin**, Gubenerstr 46 Rückporto.



Evangelisations-Versammlungen

im großen Saal des **Bielefelder Konzerthauses** Oberntorwall

von Montag, den 24. Sept. bis einschl. Sonnabend, den 29. September, jeden Abend 8½ Uhr.

Die Versammlungen werden gehalten von Herrn Prediger **A. Wesser** aus Velbert. Zutritt frei für Jedermann.

Das Allianz-Komitee.

Stangen-Spargel

per Kilo-Dose zu Mk. 1.65, Mk 1.15 u. 1 Mk; **Schnittspargel** per 1 Kilo-Dose Mk. 1.25, Mk. —,90 und Mk. —,75; **Erdbeeren** i. Zucker Mk. 1.—; **Stachelbeeren** i. do. Mk. —,75; **Kirschen** i. do. Mk. —.65 p. 1 Kilo-Dose versendet bekannt Ia. Qual. franko, inkl. Verpackung.

Walter Hotopp,
Braunschweig, Heinrichstr.



Plüsch-Garnituren und Sofas

in enormer Auswahl zu billigen Preisen.

Fritz Tiekötter

Möbelfabrik, Niedernstr. 45.



Ehe Sie ein **Piano** oder **Harmonium** kaufen, neu oder gebraucht, besichtigen Sie das Lager Weststraße 21.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Hamburger Kaffee.

Fabrikat täglich frisch geröstet, kräftig und schön schmeckend, versendet in Postkolli v. 9 Pfd. netto an, à Pfd. 60 Pfg. frko. u. zollfrei gegen Nachnahme. **Ferd. Rahmstorff, Ottensen-Hamburg.**

Die Weinhandlung von

Petri Gebrüder

Minden i. W.

empfiehlt ihr großes Lager in

Krankenweinen
Weißweinen

ferner

Cognac

verschiedener Marken.

Jam. Rum
Arrac de Batavia.

Pausleinen
Mtr. Mk. 0,50
bei
Hugo Ziehm
Gebr. Kahter,
Papierhandlung
Obernstrasse 24.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange**, für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann**, Druck und Verlag von **A. von der Mühlen**, sämtlich in Bielefeld.